



Abend:

Zeitung.

38.

Dienstag, am 13. Februar 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Reimer'schen Buchdruckerei in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Das Goldschiffchen  
in der Kirche zu Ebersdorf.

(Beschluß.)

Der Ritter rang die Händ', und rief:  
„So soll ich sie nicht wiederseh'n?  
Nicht wiederseh'n — und muß ich tief  
hier in den Wellen untergeh'n!

Gott, Herrscher im Himmel, das Meer ist ja dein!  
Gebiete den Fluthen, erbarme dich mein!“

Und schonungsloser tobt die Fluth,  
das Schiff fliegt wie ein Federball,  
geworfen von des Sturmes Wuth,  
hinauf, hinab im Wogenschwall:  
der Sturm macht die Mühe der Schiffer zum Spott,  
sie befehlen müßig die Seele zu Gott.

Der Ritter stürzt auf seine Knie:  
„O heil'ge Jungfrau, deren Bild  
in Ebersdorf oft mich und sie  
mit freud'ger Zuversicht erfüllt,  
wir lagen andächtig vor Deinem Altar,  
ach, hilf mir! ach, rette mich aus der Gefahr!

Sie harret, sie harret daheim auf mich,  
und wird in Hoffnung glücklich seyn,  
und ha, indeß bricht fürchterlich  
des Schicksals Jorn auf mich herein.  
O heil'ge Maria, erbarme dich mein!  
Was ich Köstliches habe, ich will dir es weih'n.

Ein Schiffchen, voll mit Gold gefüllt,  
gelob' ich dir daheim zu weih'n,  
und wüßt' ich, was dir theuer gilt,  
es sollte dir zu eigen seyn.

Nur gönn' mir, du Heil'ge, mein einziges Glück,  
und führ' mich zu meiner Verlobten zurück!“

Der Ritter ruft's so inniglich,  
sein Auge glänzet thränenfeucht —  
und sieh, die Wolken klären sich,  
die Fluth wird still, der Sturmwind schweigt,  
und in den gelüfteten Wolken erglänzt  
die Scheibe des Mondes mit Sternen umkränzt.

Wie weht so sanft der Morgenwind,  
wie freuen sich die Schiffer sehr,  
wie fliegt das Schiff so pfeilgeschwind  
und sicher durch das glatte Meer!  
Was innige Liebe verzweifeln begehrt,  
die heilige Jungfrau hat's gnädig erhört.

Nach sieben Tagen lief das Schiff  
im Hafen von Venedig ein,  
und immer mächtiger ergriff  
den Ritter Wolf der Liebe Pein;  
er kaufte ein wackres arabisches Ros,  
das eilends ihn trüge zum heimischen Schloß.

Und als er glücklich heimgekehrt,  
da grüßt ihn treuer Liebe Gruß,  
sein hocheureuter Schwäher wehrt  
ihm nicht mehr Kunigundens Kuß,  
und giebt gern den Bitten der Liebenden nach,  
und beraumet zur Hochzeit den zwanzigsten Tag.

Wolf aber, dem Gelübde treu,  
das er der heil'gen Jungfrau that,  
schafft freudig alles Gold herbei,  
so er in seinen Säckeln hat,  
läßt bauen vom Bildner für reichlichen Gold  
ein sauberes Schiffchen und füllt es mit Gold.